

Redaktion
und Expedition:
Reißgasse
Nr. 14.

Inserate.
Eine dreispaltige
Schriftgröße 12 P.
Inserenten-Anträge
müssen im vorhinein
gezahlt werden.

Bistritzer Wochenchrift

Abonnements-
preis
mit freien Beilagen
ganzt. loco: R 9.50
mit Zustell. 10.30
per Post R 11.70
1 B. u. vj. der hier-
nach entfall. Betrag.
Ohne „Defonon“
gj. 80, hj. 40, vj. 20 h
weniger. 1 Nr. 20 h

mit den Beilagen.

Illustriertes Unterhaltungsblatt und Der Oekonom.

Organ für soziales Leben, Volks- und Landwirtschaft.

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Redakteurs, Reißgasse Nr. 14, ausgegeben.

24. Nummer.

Bistritz, den 8. Juni 1913.

XXXXII. Jahrgang.

Aus der Innisierung der landw. Bezirksverwaltung.

Das war einmal eine recht fruchtbare Tagung, die die Bistritzer landw. Bezirksverwaltung Dienstag, den 3. Juni, abgehalten hat. Nicht die Zahl der in derselben erschienenen Mitglieder, nein, denn diese betrug nicht mehr als dreiviertel Tausend, sondern ganz vornehmlich die erhebliche Anzahl von bedeutungsvollen Gegenständen, die zur Verhandlung kamen, und die darüber gefassten Beschlüsse lassen diese Sitzung im Zeichen der Fruchtbarkeit erscheinen. Auch aus der Dauer dieser Sitzung läßt sich erkennen, daß ein ziemlich reichhaltiges Arbeitsprogramm vorlag; denn zwei volle Stunden währten die Verhandlungen.

Zunächst kamen Mitteilungen und Anträge des Vorstandes, Pfarrer Wilhelm Wohl, zur Verhandlung, die alle angenommen wurden und zwar:

1. Durch ein Rundschreiben sollen die Ortsvereine aufgefordert werden, am Schluß jedes Jahres einen Bericht über ihre Tätigkeit im abgelaufenen Jahre der Bezirksverwaltung vorzulegen. Dieser Bericht hat auch die Zahl der Viehstücke, die Zahl der frisch gepflanzten Bäume, der neu gepflanzten Obstbäume, die Zahl der gefeckten Eimer Woll usw. zu enthalten.
2. Der Obstbauabteilung empfahl der Vorstand bis zur nächsten Sitzung folgende Fragen in Beratung zu ziehen und darüber dann zu berichten:
 - a) Wann, wie und wo sollen die Obstbäume geschöpft werden?
 - b) Welchen Nutzen bringt die Kalkdüngung der Obstbäume?
 - c) Was ist die Ursache der Unfruchtbarkeit mancher ganz schön gewachsener Obstbäume? Zu tiefes Sezen oder mangelhaftes Beschneiden mit Blütenstaub?
3. Einer längeren Besprechung wurde die Frage unterzogen: Wie kann und soll die Unfruchtbarkeit unserer Obstanlagen behoben werden? oder: Was hat zu geschehen, damit die Obstanlagen aller Ortsvereine die richtige Pflege erhalten und die Abwehr und Bekämpfung aller Obstbaumschädlinge auf Bistritzer Gebiet allgemein und überall in Angriff genommen werden kann?
Diese in der Tat sehr schwierige Frage wurde dem Bistritzer landw. zweiten Ortsverein zur Antragstellung zugewiesen.
4. Der Vorstand brachte eine Zuschrift der landw. Kommissionskommission zur Vorlesung, worin mitgeteilt wird,

daß die besagte Kommission aus ihrem Fonde der Bezirksverwaltung 400 Kronen als Unterstützung bewilligt habe. Wurde mit Dank zur Kenntnis genommen.

5. Der Herr Ackerbauminister empfiehlt den landw. Fachmann Moldovanyi Sandor zu landwirtschaftlichen Vorträgen. Wird zur Kenntnis genommen.

6. Die Ortsvereine sollen zur Namhaftmachung ihrer Vertrauensmänner in die einzelnen Fachabteilungen aufgefordert werden.

7. Das Ansuchen des Mettersdorfer Ortsvereines um einen Wanderlehrer soll befürwortend an die Oberverwaltung einbegleitet werden.

8. Die kommissionelle Begehung der Lechnizer und Jaader Hutweiden soll im Beisein des Wanderlehrers Martin Roth im Monat Juli stattfinden.

9. Die Wanderlehrerin Johanna Graeser soll überall, wo sie als Wanderlehrerin in Hausfrauenkreisen verwendet wurde, außerordentliche Erfolge erzielt haben, worauf Wanderlehrer Johann Salmen unsere Bezirksverwaltung ganz besonders aufmerksam gemacht hat. Infolgedessen hat sich der Lechnizer Frauenverein entschlossen, besagte Wanderlehrerin zu Vorträgen über Haushaltung, Kochkunst, Gemüsebau usw. einzuladen. Dieses Vorhaben des Lechnizer Frauenvereines soll den Ortsvereinen zur Kenntnis und eventuellen Nachahmung empfohlen werden. Beschlusweise wurde ausgesprochen, genannte Wanderlehrerin für die in dem Monat September in Heidendorf abzuhaltende Wanderversammlung von der Oberverwaltung auszubitten, um dort einen Vortrag über Gemüsebau zu halten.

10. Das Mitglied Johann Rührig sen. brachte eine Schachtel seiner ganz vorzüglichen Erdbeeren zur Besichtigung und Verkostung in die Versammlung, die allseits bewundert wurden und vorzüglich schmeckten. Vor allen andern zeichnen sich die „Ananas“-Erdbeeren sowohl durch ihre Größe als auch durch ihren Geschmack aus.

Nun forderte der Vorsitz die anwesenden Vertreter der einzelnen Ortsvereine zur Berichterstattung über den Saatensstand, über die Aussichten auf die Obsterte, die Weinlese usw. auf.

Rücksichtlich der Obsterte sind die Aussichten überall schlecht, da die Blüten von den Raupen des kleinen Frostspanners und des Blütenstechers und an vielen Bäumen auch die Blätter ganz abgefressen worden sind. Bloß Zwetschgen sollen in Oberneudorf ziemlich viele sein. Die Anzeiger in den Weinbergen ist gut bis vorzüglich. Der Viehstand sieht erfreulich, nur dort, wo keine Viehweide ist, hat sich der Viehstand vermindert.

Die Winterjaaten sehen erfreulich aus, ebenso die Frühjahrsjaaten bis auf einzelne Kulturgäcker, die mit Kulturgut besät wurden, welcher nicht keimfähig war.

In Windau ist in der letzten Zeit ein Pinzgauer Viehzuchtverein gegründet worden. Eine Stachelbeeranlage ist in Windau vom ammerikanischen Mehltau hart mitgenommen worden.

Der Garten beziehungsweise Gemüsebau steht überall sehr gut und lohnt sich sehr. Die Gemeinde Csepan löste im heurigen Frühjahr 1400 Kronen für Zwiebel.

Feuerwehrekommendanten-Konferenz in Bistritz.

Korr. In den Tagen des 31. Mai und 1. Juni l. J. fand in Bistritz eine Konferenz der siebenbürgisch-sächsischen Feuerwehrekommendanten statt, zu welcher Kronstadt, Hermannstadt, Mühlbach, Neß, Lechniz, Heidendorf u. ihre Kommendanten, Kronstadt und Hermannstadt auch ihre Stellvertreter entsandt hatten. Die Konferenz galt der Besprechung von wichtigen Fragen feuerwehrelchen Charakters und hat ihren Zweck vollkommen erfüllt, unisomehr auch als bezüglich Ausbildung der einzelnen Feuerwehren, der Bedienung der Geräte usw. ein vollkommen übereinstimmendes Resultat erzielt wurde.

Samstag mittag erwarteten die Chargierten der hiesigen freiwilligen Feuerwehre in Uniform auf dem hiesigen Bahnhofs die angemeldeten Gäste und geleiteten dieselben in ihre Quartiere, Hotel Sabling und König v. Ungarn. Nach dem Mittagessen erfolgte die Besichtigung der Stadt und des neuen Gymnasialgebäudes. Um 3/4 Uhr traten die Delegierten in dem Hauptdepot unserer Feuerwehre, nachdem Kommandant Esallner alle Anwesenden auf das Wärmste begrüßt und willkommen geheißen hatte, unter dem Senior der siebenbürgischen Feuerwehrekommendanten Carl Schuster aus Kronstadt in die Beratung ein, welche bis 1/8 Uhr abends dauerte und in welcher über alle wichtigen Tagesfragen feuerwehrelchen und dienstlichen Charakters, sowie über die Feier der 40jährigen Bestandsjubiläen, mit denen heuer Hermannstadt den Anfang macht, sowie über die Beteiligung am 18. Deutschen Reichsfeuerwehrtag in Leipzig in diesem Jahre und die hiermit in Verbindung stehende Fachausstellung eingehend beraten und vollkommen übereinstimmende Meinungsresultate erzielt wurden.

Am Abend hatte der Feuerwehrausschuß seine Gäste zu einem Abendessen auf das Hauptdepot eingeladen, an dem auch das Ehrenmitglied der hiesigen Feuerwehre, Herr Bürgermeister

FEUILLETON.

Ein Morgen im Hermannstädter Luisenheim.

Am Stern im Erlenspark, in der lieblichsten Umgebung, dehnt sich ein fünf Joch großes Grundstück aus, das der sächsische Kinderschutverein käuflich erworben hat und nun allmählich abgibt. Bis die Mittel des Vereines so hoch angewachsen sind, daß der ganze Boden im Pavillonstern überbaut werden kann, bleibt der größere Teil davon verpachtet. Ein freundliches Haus aber erhebt sich schon darauf und ragt hoch über die Zwergobstbäume, Gemüse- und Blumenbeete seines Gartens empor, allen Vorübergehenden auffällig sichtbar und seinen Einwohnern Ausblick bietend auf die erhabenen Berggipfel und sich kreuzenden Straßen unserer schönen Heimat und die blühende „Hauptstadt“ unseres sächsischen Volkslebens. Die Lage des Hauses könnte ein Sinnbild sein für seine Bestimmung. Die geistigen Augen und die Hilfsbereitschaft aller Volksgenossen müßten jederzeit darauf gerichtet stehen und aus seiner Tätigkeit müßten sich weite, lichte Ausblicke in unsere Zukunft, unser Wachen und Werden eröffnen.

Das Luisenheim am Stern ist die Heimat von etwa 25 Säuglingen und kleinen Kindern, die als verlassen oder besonders pflegebedürftig ohne sachkundige Behandlung zugrunde gehen müßten. Werfen wir einen Blick hinein! Es ist 5 Uhr morgens.

Die Schwester, die in dieser Woche den Nachtdienst versieht, verläßt die Kinderzimmer im Halbstock und weckt die vier Ammen, die in einer geräumigen gut trockengelegten, sonnigen Stube in den Kellerräumen haufen, denn schon meldet sich hier und dort ein kleiner Schläfer nach der langen, nächtlichen Verdauungspause zum Frühstück, zuweilen ist es ein ganzer, bald zorniger, bald klagender Kinderchor. Während

die Ammen und die gleichzeitig aufstehende Köchin sich anziehen, arbeitet die Schwester in der ebenfalls unten gelegenen geräumigen, kühlen, sauberen Milchküche. Sie setzt die für den Tagesbedarf notwendigen Lösungen an und ordnet die am Vortage im Milchküchendienst vorbereiteten und kaltgestellten Saugflaschen in den Wärmepfopf, von jeder der Nummern, die auf den luftdichten Verschlus geschrieben stehen, je eine auswählend. Jedes Flaschenkind erhält von Fall zu Fall vom Anstaltsarzt bestimmte, seinem Entwicklungs- und Gesundheitszustande zuträgliche Kuhmilchmischung. Zuzüge sind außer Wasser, Sojoleth, verbesserte Liebigsuppe, krusches Kindernahrung, Tee, Kakao. Noch ruht die Küchenarbeit, so wird der gefüllte Wärmepfopf am kalten Herde vorbei in das Speisezimmer hinaufgetragen, wo eine elektrische Kochvorrichtung das Wasser im Topfe und die hingestellten Flaschen schnell auf den gewünschten Wärmegrad bringt.

Das Speisezimmer, in das nun auch die Köchin mit Besen, Schaufel, Wassereimer und Wischtuch hereintritt, bildet den Mittelpunkt der Halbstockräume. Die Kinderzimmer sind von hier aus leicht erreichbar und es ist auch zugleich Empfangszimmer des Hauses, wo sich der gesamte Verkehr der Hausgenossen untereinander am besten abspielt.

Inzwischen sind die Ammen in dem mittleren Kinderzimmer erschienen und ein rührendes Bild bietet sich dem Beobachter dar: eine dunkelblaugige, kräftige Frau winkt ihrem eigenen Kinde in Rosenworten einen lachenden Morgengruß zu, denn zuerst soll sie auf Anordnung der Schwester die gestern angekommene, noch ganz kraftlose Waise, die in ihrem Heimdorfe von barmherzigen, aber unwissenden Verwandten durch falsche Ernährung an den Rand des Grabes gebracht worden ist, ansehen, weil deren spärliche, schwache Gesichtsmuskeln die Trinarbeit noch furchtbar schwer, also nur an milchtröglicher Brust zuwege bringen. Die beiden kommen zur Wage, vor der nun die Schwester sitzt, denn vor und nach der Fütterung werden die Brustkinder behufs Feststellung der aufgenommenen Nahrung abgewogen. Schnell ist das Gewicht

aufgezeichnet und mit einem Gefühl des Erbarmens gegen fremdes Glend, das größer ist, als die eigenen trüben Erfahrungen, setzt sich die Frau auf den niederen Schemel, das unschöne, abgemagerte Würmchen zu säugen. Alle diese jungen Mütter, die hier als Ammen eine Zuflucht fanden, haben Schweres getragen, sind es doch entweder Ehefrauen, die bei ihren Männern nicht die erhoffte Versorgung gefunden haben, oder vom Schicksal hin- und hergetriebene, durch Erziehung und Verkehr in die Irre getriebene Mädchen. Jede von ihnen ist darum in die Anstalt gekommen und verbleibt trotz dem niederen Lohn, dem Vorenthalten des mit Unrecht so beliebten Ammenbieres und der Verpflichtung, tüchtig zu arbeiten, gerne darinnen, weil sie ihr eigenes Kind mitbringen und ganz oder teilweise unternähren darf und während sie in den Stuben, in der Waschküche, am Plättisch oder im Garten schafft, ihren Liebling von den gebildeten Pflegschwestern wohl behütet weiß. Keine Amme wird in dieser Anstalt ohne ihr Kind aufgenommen. So übt man Schutz und erzieherliche Beeinflussung auch an Erwachsenen des Volkes, stärkt ihr förmliches Empfinden und gibt Ammen haltenden begüterten Familien ein gutes Vorbild bezüglich der Behandlung der Ammen. Die Letzteren sind in der Anstalt bis auf gelegentliche, immerhin nicht schwer dämpfbare Ausbrüche eines ungezügelter Temperamentes bei manchen von ihnen heiter und lenkbar. Dort hebt nun eben die Eine ihren strammen Eshgeborenen mit berechtigtem Mutterstolze hoch, daneben schäkert das kleine, kugelrunde, frauzopffige „Grisken“ mit ihrem gut gehenden fremden Milchkinde. Die Kinderwage ist unausgesetzt in Tätigkeit: zu fütternde und bereits gefütterte Kinder werden drausgelegt, die Fütterungsergebnisse mit denen der Vortage oder mit einander verglichen, mit Befriedigung zur Kenntnis genommen, oder, wenn sie allzu schlecht scheinen, durch eine Zugabe an Brustmilch oder etwas Flaschnahrung, bei größeren Kindern durch 1-2 Biskuits ergänzt. Längere Wapausen benötigt die Schwester dazu, dem einen oder anderen Flaschenkinde die Flasche ins Bettchen zu reichen. Während sie diese dem

Abonnements- und Insertionsaufträge werden in der Buchhandlung Carl W. Schell, Bistritz, entgegengenommen.

Franz Schreiber, der Herr Vizebürgermeister D. Geist und der Herr Ingenieur Fischer teilnahmen und welches einen für alle Teilnehmer angenehmen Verlauf nahm. Bei dem Abendessen konzertierte die Feuerwehrkapelle. Den fremden Feuerwehrkommandanten wurde eine Petrokumgasfackel in Tätigkeit vorgeführt, welche zum Beleuchten der Brandplätze und zu Aufräumungsarbeiten dient, ebenso eine Abfackel, welche das ungeteilte Lob aller Anwesenden erntete.

Am Sonntag, den 1. Juni l. J., konnte mit der Arbeit wegen dem niedergehenden Regen erst um 1/2 8 Uhr früh begonnen werden. Nachdem das Korps alarmiert und sich auch die fremden Kommandanten auf dem Hauptdepot eingefunden hatten, wurde mit der Vorführung des Korps im taktischen Gehen und sodann mit der Vorführung einzelner Steig- und Vöchgeräte, Rettungswerkzeuge in der Schul- und Schnellübung o. begonnen, sowie die Behandlung und Bedienung der Feuerhähne erläuternd und praktisch vorgeführt. Nach der Kirche wurde sodann auf dem evang. Kirchturne eine Druckübung sowohl direkt von dem Feuerhähne und sodann eine solche von der Dampfpritze vorgenommen, damit den anwesenden Herren Kommandanten der Nutsseffekt des einen und des anderen Gerätes praktisch vor Augen geführt werde. Alle Vorführungen, aber auch das Hauptdepot mit seinen Geräten, die Anordnungen auf demselben und insbesondere die musterhafte Ordnung und Disziplin sollen auf alle Anwesenden überraschend gewirkt und das ungeteilte Lob für unsere Feuerwehr gezeigt haben.

Am 1/2 1 Uhr mittag fand ein gemeinsames Mittagessen in dem Speisesaale des Gewerbevereines statt, an dem auch außer den Gästen und Chargierten des Korps noch der Herr Bürgermeisterstellvertreter Geist und einige andere Feuerwehrmänner teilnahmen und welches bei begeisterten Worten für die Feuerwehrsache einen sehr animierten Verlauf nahm. Wir können hier auch erwähnen, daß sowohl die Speisen als auch das Getränk bei zivilen Preisen ganz tadellos waren.

Einige hiesige Feuerwehrchargierte machten sodann in die Schullervalldeklaration einen Ausflug mit den fremden Gästen und konnten diese auch hier nicht genug das schöne Panorama loben, das sich ihnen von der Terrasse der Wiesbühnen Restauration bot.

Der Abend vereinigte noch einmal alle Gäste mit unseren Feuerwehrchargierten, von denen auch viele ihre Frauen mitgebracht hatten, in Anwesenheit des Herrn Bürgermeisters Schreiber bei den Klängen unserer wackeren Feuerwehrkapelle im Hotel Sahlung zu einem Abschiedsschoppen, welcher ebenfalls einen angenehmen würdigen Verlauf nahm.

Am Montag früh hatten alle Delegierte unsere Stadt verlassen, gewiß vollauf befriedigt von dem Gesehenen, ev. Gelernten und von unserer Feuerwehr gewiß von Herzen Gebotenen. Gewiß wird auch keiner der Herren Gäste bedauern, die weite und beschwerliche Reise aus dem Unterland in die äußerste Nordostecke unseres Vaterlandes umsonst getan zu haben. Möge das Resultat der Beratungen und das Gesehene zu Nuß und Frommen aller Bürger unseres engeren Vaterlandes reiche Bewertung finden!

Der Generalstabschef als Spion.

Der Generalstabschef des 8. Armeekorps in Prag, Oberst Redl, der sich, wie berichtet, erschoss, nachdem er in den Verdacht des Landesverrats gekommen war, ist gestern abend in Wien beigelegt worden. Der Trauerfeier wohnte keine

trinkenden Säugling bequem hält, folgt ihr Auge beobachtend den Saug- und Schluckbewegungen und dem sonstigen Verhalten des kleinen Körpers. Erfahrenere Pflegerinnen vermögen daraus wichtige Schlüsse für das Befinden, die Entwicklung und Behandlung des einzelnen Kindes zu ziehen.

Während des Fütterungsgeschäftes verstummt allmählich auch der letzte Schreier in den Säuglingsstuben. Nach seiner Beendigung hört man noch zuweilen ein kurzes beleidigtes Aufbegehren, das dem Zinnehalten mit der angenehmen Arbeit gilt, bald jedoch herrscht eine ganz merkwürdige Ruhe in den bevölkerten Räumen. Man sieht ringsumher in den Betten zufriedene Gesichter, hellgewordene Augen; kleine Häufchen spielen am Finger, an der Bettdecke, den Bettgittern oder in der Luft; hin und wieder tönen untlare Kinderlaute, deren Tonfall aber die nicht mißzuverstehende Behaglichkeit ausdrückt. Die Ammen haben sich mit den Kübeln voll in der Nacht verbrauchter Kinderwäsche entfernt, die Schwester hat nun die nötige Zeit, um die Sauger und Flaschen zu reinigen. Bei dieser Arbeit ist die peinlichste Sauberkeit und Fernhaltung aller Krankheitsreger geboten; das einfache Ausspülen, Füllen, Anlassen und Aufbewahren wird hier zur Kunst, die nach allen ihren Regeln begriffen werden muß.

Inzwischen trappeln kleine Füßchen über die Treppe von der Siebelwohnung herab. Die wenigen „Großen“ im Alter von 1-6 Jahren, die im Hinblick auf besondere Fälle ausnahmsweise noch hier im Hause untergebracht blieben, sind auch Frühauferstehler. Die Pflegerin, die mit ihnen schläft, hat ihnen beim Ankleiden mehr oder weniger geholfen und nun werden ihre verschiedenen Tagesinteressen wach. Auch die Schwestern und Schülerinnen versammeln sich nach und nach im Speisezimmer, denn bald schlägt es 7 Uhr und dann frühstückt alles, was im Hause Eßgeschäl und Löffel ohne Hilfe gebrauchen kann. Am Tische der Angestellten nimmt die Leiterin in freundschaftlichem Gespräche den Bericht über den Nachtdienst, über Schlaf und Befinden der Zöglinge entgegen. Sorgenkinder werden eingehend besprochen, notwendige Verfügungen getroffen, während die größeren Kinder an ihrer Tafel sich ganz dem Genuße von Milch und Brot hingeben und ein Viertelstündchen schweigend sitzen.

Nach beendigtem Frühstück darf sich die Schwester von ihrem mit liebender Sorge und scharfer Aufmerksamkeit erfüllten, schweren Nachtdienst zurückziehen und den Tag zu ihrer Erholung benutzen und die Tagespflege, die gewöhnlich außer den Ammen noch bis 6 Personen beschäftigt, nimmt ihren Anfang.

offizielle Persönlichkeit und kein Offizier bei. Zwei Männer, einer von ihnen in Hemdesärmeln, brachten den Sarg mit der Leiche des Obersten in die Kapelle des Garnisonsspitals, wo die Einsegnung erfolgte. Nur die nächsten Angehörigen durften hierbei zugegen sein. Die Untersuchung hat ergeben, daß Redl keine einflussreichen Stellen im Generalstab seit langer Zeit, wie es heißt, „seit 14 Jahren, zum Landesverrat mißbraucht“ hat. Man nimmt an, daß Redl als junger Offizier sich durch den ersten Verrat aus einer schweren Geldklemme gerettet hat und später nicht loskommen konnte, und daß er immer wieder den Drohungen und Erpressungen seiner ausländischen Vertrauensmänner, wenn nicht dem Goldregen, erlag, der sich über ihn ergoß. Die Lebenshaltung des Offiziers stand zu seinem Einkommen in keinem Verhältnis; man schätzt seine jährlichen Ausgaben auf 100- bis 150 000 K. Die Entdeckung des Verbrechens erfolgte erst während der letzten schweren Krise. Es wurden damals vor der Mission Hohenlohes in Galizien verschiedene wichtige Neuformationen und Truppenbewegungen vorgenommen, die merkwürdigerweise immer ruffischer prompt mit den entsprechenden Gegenbewegungen beantwortet wurden. Es war sicher, daß der russische Generalstab nicht nur genaue Kenntnis von den geheim gehaltenen Truppenbewegungen und auch von den strategischen Zügen hatte, sondern ab und zu auch erst geplanten strategischen Manövern auf der Grenze durch rasche Information zuvorkommen konnte. Die Umstände wiesen darauf hin, daß der Verräter unter den wenigen Offizieren gesucht werden mußte, die von diesen Absichten Kenntnis haben konnten. Darunter befand sich auch Oberst Redl, der Generalstabschef eines für einen Krieg mit Rußland direkt in Betracht kommenden Korps. Eine genaue Ueberwachung der Korrespondenz und des Umganges des Obersten führten zur Entdeckung daß er tatsächlich mit Personen in Verbindung stand, die den „Spionverkehr mit Rußland und Frankreich“ vermittelten. Man griff zu einer List, indem man sich des Namens eines dieser Mittelsmänner bediente, um mit einem Brief den Oberst nach Wien zu einer Besprechung einzuladen. Er machte die Reise im Automobil, offenbar um auf der Eisenbahn nicht gesehen zu werden, und stieg in dem in Briefe bezeichneten Hotel ab. Inzwischen war in der Wohnung Redls in Prag eine Hausdurchsuchung vorgenommen worden die eine volle Bestätigung des Verdachtes ergab. Sie soll den Beweis erbracht haben, daß Redl vor Pfingsten, also in der kritischen Zeit, „zweimal sogar in Warschau gewesen“ ist. Als Redl vor dem Hotel vorfuhr, erwarteten ihn bereits 4 Offiziere, die ihn zu einer Besprechung einluden. Der Ueberwachte erklärte, er möchte noch eine kurze Spazierfahrt machen; man ließ ihn jedoch nicht mehr sein eigenes Automobil besteigen, sondern nahm eine Lohndroschke, der noch ein anderes Automobil zur Ueberwachung folgte. Im eigenen Automobil wurden Papierschnitzel gefunden, außerdem eine Bronneningstole, die man daselbst belief. Als nach einiger Zeit die Wagen wieder ins Hotel zurückkehrten, begaben sich zwei Offiziere mit Redl in dessen Zimmer, die anderen blieben unten im Hotel. Vor dem Hotel waren zwei Detektive postiert. Was in dem Zimmer des Obersten gesprochen wurde, weiß man nicht, man muß aber wohl annehmen, daß man Redl gesagt hat, daß er bewacht werde. Die beiden Offiziere entfernten sich gegen 1 Uhr aus dem Zimmer Redls, die beiden anderen blieben im Hotel zurück. Um 4 Uhr ließen sie den Kammerdiener wecken und forderten ihn auf, nachzugehen, wie es seinem Herrn gehe. Der Kammerdiener öffnete, und fand den Obersten tot im Bohnstuhl vor dem Schreibtisch sitzend. Er hatte sich eine Kugel durch den Mund ins Gehirn gejagt und war auf der Stelle tot gewesen. Auf dem Tische lagen Briefe an den Bruder des erschossenen sowie an seinen Chef, den Korpskommandeur Freiherrn von Giesi.

Estras din foaia oficioasă comitatensă nr. 21.

Modificarea statutului despre realitățile de servit a diurnistilor comitatensi.

Hotărârea despre contribuirea casei orfanale comitatense la fondul de pensiuine a angloaiilor comitatensi.

Ordinațiune despre datele de lipsă pentru reforma administrativă.

Ordinațiune despre procurarea de serum pentru oltito vitele.

In Romuli se află 2 mánzi străini.

Nr. 22.

Ordinațiunea referitoare la cholera.

Ordinațiunea despre curătenia generală.

Vicomitetele explică ordinațiunea sa despre modul de mănare la munte a vitelor așa, că acea se refereste numai la comunele a căror munti se află in apropierea de 35 km. de frontiera României.

La Năsăud se va vinde un mánz străin in 14 Iunie c.

Licitatie cu oferte pentru lucrările de lipsă pe drumurile vicinale din cercul Beșineului, e desiptă pe 13 Iunie a. c. la 10 oare a. m.

Nr. 23.

Ordinațiunea vicomitelui cu privire la estradarea pasaportelor de vite, ținerea in ordine a târgului de vite, arangarea și ținerea in ordine a abatorielor, vânzarea de carne de vite mici in localitate separată aplicarea de comisar de carne, ingrădirea terenului de mortăciuni, raportare la primărie in casuri de inbolnăvirea vitelor.

Curs pentru a se învăța cum se face cazul a. n. de Mănăstur, se va ținea in 16-20 Iunie a. c. Cine voeste a lua parte are să se insinue in scris la dr. Cséser Lajos, profesor de economie, Cluj, casa comitatului.

Michael Prall e denumit de practicant administrativ, fără plată și împărțit la comitat in centru.

In Aldorf se află o iapă străină.

Boale de vite. Orbală de porci in Tonci. Ciumă de porci in Borgoprun și Nimigea ungurească.

Tagesnachrichten.

Gottesdienst. Heute Sonntag, den 8. Juni l. J., predigt in der evang. Stadtpfarrkirche Gymnasialprofessor Alwin Esallner. Die Amtswoche hat Stadtprediger Friedrich Hofstädter.

Das Volksfest, welches zugunsten des Erzherzog-Josef-Sanatoriums den 1. Juni stattfinden sollte, aber wegen ungnädiger Witterung aufgeschoben wurde, findet heute, den 8. Juni, 2 Uhr nachmittag, auf der städtischen Promenade mit überaus schönem und reichhaltigem Programme statt, worauf unsere Leser hiemit aufmerksam gemacht werden.

Todesfälle. Am 1. Juni starb in Wien Herr Oberstleutnant Philip v. Scharlay des 63. t. u. f. Infanterieregimentes, wo derselbe seinen in den letzten Tagen angetretenen Urlaub zuzubringen die Absicht hatte. Der so unerhofft plötzlich vom Tod ereilte Stabsoffizier diente mehrere Jahrzehnte hindurch in unserem Hausregiment und war in unserer Stadt sehr beliebt und geachtet.

Am 31. Mai starb Frau Niemersgattin Maria Hügel im Alter von 45 Jahren und wurde unter zahlreicher Begleitung am 2. Juni auf dem evang. Friedhofe bestattet.

In Wallendorf starb am 2. Juni Frau Josefa Wief im Alter von 67 Jahren und wurde am 4. Juni auf dem hiesigen evang. Friedhofe bestattet.

Zur Aufklärung der Bevölkerung in Angelegenheit der elektrischen Hausinstallationen. Für solche Konsumenten, die sich vor der Inbetriebsetzung des Elektrizitätswerkes zum Stromkonsum verpflichten, wird der Hausanschluß von Seite des Wertes ausgeführt. Unter Hausanschluß ist die Stromleitung vom Netz bis zum Anschlußpunkt innerhalb des Konsumobjektes zu verstehen. Dieser Anschlußpunkt soll möglichst nahe der Straßenfront liegen, und werden die Kosten der Anschlußleitung nur bis höchstens 10 m, von der Baulinie gemessen, vom Wert getragen; der Mauerdurchbruch ist aber immer mit unbegriffen. Nabeher enthält das in nächster Zeit zu veröffentliche Stromlieferungsstatut. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Installationen nur dann an das Netz angeschlossen werden, wenn sie in jeder Beziehung bei strengster Ueberprüfung entsprechen. Insbesondere darf für Leitungen nur Isolation I. und für Sicherungen nur System Diazed verwendet werden. Installationen bis zu 5 Ampere Stromverbrauch sind im Zweileitersystem, solche darüber im Vierleitersystem auszuführen.

Die Heuernte hat, obwohl die Witterung sehr unbeständig ist, begonnen und fällt quantitativ sehr günstig aus.

Das Sommerbad ober- und unterhalb der Weidenmühle ist gründlich ausgebessert worden, indem die Geländer der Uferauffassung und der Fußboden neu gemacht wurden. Schade ist, daß die Kabinen nicht vermehrt wurden, denn die vorhandenen reichen nicht aus. Der Pächter widmet der Reinhaltung der Kabinen und des Fußbodens, sowie der ganzen Badewäsche die größte Aufmerksamkeit und so ist denn zu erwarten, daß das badende Publikum vollständig befriedigt sein wird.

Die Schülerausflüge kommen nunmehr auch in den ländlichen Volksschulen in Mode. Am verfloffenen Mittwochnoch machten die Schüler der Winakner und Deutschbudaker Volksschulen unter Führung der Lehrer einen Ausflug mit der Bahn ins Borgoer Tal.

Naşod in Aufregung. Die Landstädtchen Naşod und Utrodna stehen wegen eines Humweideprozesses angeblich auf gespannten Füßen zu einander. Dieses gespannte Verhältnis ist, wie uns erzählt wurde, in der letzten Zeit durch eine anonyme Postkarte, welche die Drohung enthielt, Naşod würde in kurzer Zeit in Brand gesetzt und ganz eingeeaschert werden, gesteigert worden, da tatsächlich am Dienstag ein Schadenfeuer in Naşod zum Ausbruch kam, dem das Wohnhaus einer armen Frau zum Opfer fiel. Hoffentlich wird dieses gespannte Verhältnis durch die Intervention der berufenen Behörden und Persönlichkeiten behoben werden.

Eintragungen beim Staatsmatrikelamte

in der Zeit vom 30. Mai bis 5. Juni 1913.

Geburten: 1.

Todesfälle:

Franz Szabo, städt. Polizeiwachmann, ref., 39 Jahre.
Hügel geb. Maria Regina Berger, ag. h. ev., 45 Jahre.
Lodor Vermejan, Maurer, g.-kath., 67 Jahre.
Dorombá geb. Anna Risko, r.-kath., 45 Jahre.
Lodor Diaf, Tagelöhner, g.-kath., 60 Jahre.

Aufgebote:

Johann Samuel Widner und Helene Auguste Esallner.
Franz Wifner und Ilona Szapara.
Gustav Schuster und Marie Lubmilla Winkler.
Karl Groß und Sofie Barbara Borst.

Trauungen:

Friedrich Karl Freisch und Elisabeth Körösy.

Zur Vertilgung des Pederichs. In der letzten Zeit wurde zur Vertilgung des Pederichs (Bill) statt Eisenpulver das Düngemittel Kalkstickstoff empfohlen. Kalkstickstoff hat sich allerdings besser bewährt, da dieses Stickstoffdüngemittel nicht nur den Pederich verbrennt, sondern auch gleichzeitig durch seine düngende Wirkung auf die Sommerfaat den besten Einfluß ausübt. Kalkstickstoff enthält nämlich Kalk

und überbestreuten sich aber die Unwen das dritte Gedrich kung. Den nicht beson um so üpp und Händ alter Ham werden du Vorfichtsm gen nicht streuen an

Di stadverfektigen Kott Anforberu eine Straf forderung begreift ei Straßen na Die Straf straße na befestigung welcher G und dann überdeckt. geräuschlos sehr staub gend, er auch bei Vorteil ist sehr nicht werden e genigt, e beträchtlic Reihensphal 12, m 5 W Erneuerun gaben ein Wiphal 4 meter R

Wliche K Mensch, neuerding ertragen, wöhnliche unserer stöhnen, temperatur hat man peratur u der Som Bei der zeigt in trotz der Ein Fori Regenber peratur r scheint de die Gren Die beide fehtzuffell mählich g vuszuhalt also hund durch die außerord das auf blidlich absorber banach, liche Kör der Wäe zu extrag

D konnte in fellschaft sich um Raufenspit Tradition mehr ob teil auf höhle, u das in so det hat, dadurch einer Kö Mundhö flüffigstei spige na ausgewal wieder b und das konnten,

S Holland ist man auf den den zieh bei dem Bräffel, geisterun erzielt h

und überdies 16—20% Stickstoff. Die mit Kalkstickstoff befreuten Felder sehen anfangs wohl gelblich aus, erholen sich aber sehr bald. Der Federich ist wie verschwunden, wenn die Anwendung rechtzeitig, d. h. zu einer Zeit erfolgt, da er das dritte bis vierte Blatt bildet. In der Blüte darf der Federich auf keinen Fall stehen, sonst zeigt sich keine Wirkung. Dem jungen Klee schadet das Bestreuen mit Kalkstickstoff nicht besonders. Er erholt sich bald wieder und wächst dann um so üppiger. Wer Kalkstickstoff verwendet, möge Gesicht und Hände gut verwahren, was am besten durch Anlegen alter Handschuhe und einer Gesichtsmaske geschieht. Die Augen werden durch Schutzbrillen zu schützen sein. Falls man diese Vorsichtsmaßregeln gebraucht, wird man über Gesichtsschmerzen nicht zu klagen haben, besonders wenn man das Ausstreuen an windstillen Tagen vornimmt.

Die Straße der Zukunft. Der lärmende Großstadtverkehr, die Staubplage auf den Landstraßen, die gewaltigen Kosten der bisherigen Straßenpflasterungen, hygienische Anforderungen usw. haben unsere Techniker nicht ruhen lassen, eine Straßenbefestigung zu erfinden, die möglichst allen Anforderungen gerecht wird. Das Ziel ist jetzt erreicht, und man begreift eigentlich nicht, weshalb bei Neubefestigungen von Straßen nicht allgemein die Erfindung zur Anwendung gelangt. Die Straße der Zukunft ist unzweifelhaft die Teermafadamstraße nach dem Uebelverfahren. Bei dieser Art Straßenbefestigung wird gebrochener Kies oder Schotter, gleichviel welcher Gesteinsarten, erhitzt, mit Teer vermischt, aufgewalzt und dann noch mit einer dünnen Schicht feineren Teermafadams überdeckt. Dieser Straßenbelag ist wasserundurchlässig, denbar geräuschlos, bei weitem nicht so gefährlich glatt wie Asphalt, sehr staubbündelnd beziehungsweise überhaupt nicht stauberzeugend, er zeigt keine Sprünge und Risse, ist sehr elastisch, ohne auch bei größter Sonnenhitze weich zu werden. Ein weiterer Vorteil ist, daß entstehende Wagenspuren, soweit sie der Verkehr nicht ausgleicht, durch Abwalzen leicht wieder ausgeglichen werden können, wie es auch nach langjähriger Abnutzung genügt, einfachen einen neuen dünnen Belag aufzuwalzen. Ganz beträchtlich ist die Kostenersparnis. Während der Quadratmeter Nebenpflaster 18 Mark kostet, Kleinpflaster 8,50 Mark, Asphalt 12,50 Mark, Holzpflaster 23 Mark, kostet Teermafadam nur 5 Mark! Dabei ist letzteres viel länger haltbar, und die Erneuerung der Decke verursacht nur 1,80 Mark neue Ausgaben etwa alle zehn Jahre, während man zum Beispiel bei Asphalt schon nach acht Jahren 8 Mark auf den Quadratmeter Reparaturkosten aufwenden muß.

Welche Wärmegrade verträgt der menschliche Körper? Unter gewissen Bedingungen vermag der Mensch, wie zwei englische Forscher, Bleyden und Chautrey, neuerdings durch Versuche festgestellt haben, Temperaturen zu ertragen, die weit über das hinausgehen, was uns unter gewöhnlichen Umständen als möglich erscheint. Wenn wir in unserem gemäßigten Klima an heißen Tagen unter der Hitze stöhnen, so gibt es auf der Erde doch Gegenden, deren Höchsttemperaturen fast die doppelte Anzahl Grade erreichen. So hat man im Innern Australiens häufig eine Durchschnittstemperatur von 46 Grad Celsius im Schatten und 60 Grad in der Sonne, ja man hat auch 55 und 67 Grad festgestellt. Bei der Fahrt durch das Rote Meer und den Persischen Golf zeigt in heißen Jahreszeiten das Thermometer der Dampfer, trotz der ständigen Ventilation, zwischen 50 und 60 Grad. Ein Forscher hat neuerdings auf dem Himalaja im Monat Dezember um 9 Uhr früh in 3300 Metern Höhe eine Temperatur von 55 Grad festgestellt. Bei solchen Temperaturen scheint der menschliche Körper bereits schwer zu leiden, aber die Grenze, die er ertragen kann, ist damit lange nicht erreicht. Die beiden genannten Forscher ließen sich, um diese Höchstgrenze festzustellen, in einen Ofen einschließen, dessen Wärme allmählich gesteigert wurde, und so vermochten sie eine Temperatur von 100 Grad Celsius zu ertragen, die noch etwas über den Siedepunkt des Wassers, also hundert Grad, lag. Diese Widerstandsfähigkeit des Körpers ist durch die ungeheure Transpiration zu erklären, die durch diese außerordentlichen Temperaturen hervorgerufen wird; das Wasser, das auf der Oberfläche der Haut perlt, verwandelt sich augenblicklich in Dampf, der einen merklichen Teil der Wärme absorbiert, die den Körper unmittelbar umgibt. Man kann danach, so paradox es klingen mag, behaupten, daß der menschliche Körper, wenn er nur gegen jede direkte Berührung mit der Wärmequelle geschützt ist, imstande ist, eine Temperatur zu ertragen, die fast ausreicht ein Kotelett zu braten.

Die Nasenspitze im Munde. Professor Klapp konnte in der letzten Sitzung der Berliner Chirurgischen Gesellschaft eine amüsante Demonstration abhalten. Es handelte sich um einen Studenten, dem in einer Schlägermensur die Nasenspitze abgeschlagen worden war. Getreu der studentischen Tradition hob der Bruder Studio wahrscheinlich mit einer mehr oder weniger heroischen Geste, den wertvollen Körperteil auf und verwahrte ihn bis auf weiteres in seiner Mundhöhle, um ihn frisch und lebendig zu erhalten. Er setzte also das in Prag um, was Professor Carrel theoretisch ergründet hat, und was ihm den Nobelpreis eintrug: Körpergewebe dadurch lebendig zu erhalten, daß er es bei Körpertemperatur in einer Körperflüssigkeit konservierte. Der Student benutzte seine Mundhöhle als Thermokasten und seinen Speichel als Nährflüssigkeit dreiviertel Stunden lang. Dann wurde die Nasenspitze noch einmal in warmer physiologischer Kochsalzlösung ausgewaschen, um darauf mit seinen Nähten am Nasenknorpel wieder befestigt zu werden. Die Wundheilung verlief glatt, und das Resultat war, wie die Zuschauer sich überzeugen konnten, ein vorzügliches.

Gunde bei der Artillerie. In Belgien und in Holland werden die Hunde viel als Jagdtiere verwendet. Jetzt ist man gar — wie die „Belgique Militaire“ berichtet — auf den Gedanken gekommen, auch die Mitrailleusen von Hundeziehern zu lassen. Man macht den interessanten Versuch bei dem Karabinierregiment in der Prinz-Baldwin-Kaserne zu Brüssel, und das erwähnte Blatt spricht mit aufrichtiger Begeisterung von den günstigen Ergebnissen, die man bis jetzt erzielt hat. Es herrschte in der Kaserne eine mit Neugier ge-

mischte Besorgnis, als die für den Versuch ausgewählten Hunde, an dreißig Bullenbeißer, eintrafen; man fürchtete, daß sie stinken, und vor allem, daß sie zu viel bellten würden, wodurch das ganze militärische Deforum gelitten hätte; man denke sich Mitrailleusen, die — etwa hinter der Regimentsmusik — von einer Meute laut bellender Hunde gezogen würden. Es ging über Erwarten gut; die Hunde sind still, benehmen sich würdevoll und können, was noch mehr wert ist, die Mitrailleusen ohne Mühe auf jedem Terrain ziehen, so daß sie der Infanterie überallhin folgen können. Und noch ein Vorteil: auf 300 Meter sind die Hunde unsichtbar, so daß die Gespanne dann nicht mehr das Ziel des feindlichen Feuers sein können. Die von Hundeziehern gezogenen Mitrailleusen — schließt die belgische Militärzeitung — dürften in einem Zukunftskriege eine nicht unwichtige Rolle spielen.

Wie hoch man den Frieden zu schätzen hat, ermisst man am besten, wenn der Krieg vor der Tür steht. Man wird deshalb jetzt, wenn die ersten 25 Jahre der Regierungszeit unseres Kaisers vollendet sind, mit besonderer Berechtigung des Herrschers gedenken, der immer ein starker Schirmherr des Friedens gewesen ist. Auch die Weggendorfer-Blätter, die beliebte humoristische Zeitschrift für die Familie, bringen in ihrer am 10 Juni erscheinenden Nummer 1172 eine Anzahl Bilder und Textbeiträge, die das Ereignis feiern. Das Titelbild ist von Professor Oskar Zwintscher, Dresden. Peter Robinson läßt die Germania des Niederwalddenkmals in schönen Versen auf die erfolgreiche Regierungszeit zurückblicken. Auch sonst weisen zahlreiche Beiträge darauf hin. Unsere Leser werden in der Nummer sicherlich manches finden, dem sie herzlich zustimmen, und wir können ihnen deshalb nur angelegentlich empfehlen, sich die Nummer zu beschaffen. Sie kostet einzeln 30 Pfg. und ist bei allen Buchhändlern und auf den Bahnhöfen zu haben. Das Quartalsabonnement auf die Weggendorfer-Blätter kostet ohne Porto nur Mk. 3. und kann bei allen Buchhandlungen, bei allen Postanstalten und eventuell auch direkt beim Verlag in Göttingen a. N. bestellt werden. Probenummern versendet der Verlag in München, Perusastraße 5, gerne kostenfrei.

Die unergründliche Quelle in Prizrend. In der Stadt Prizrend, die in jüngster Zeit so oft genannt wurde, da sie der Schauplatz der beinahe zum Kriege zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien führenden Prochaska-Affäre war, befindet sich, wie das „Buch für Alle“ berichtet, eine Quelle, die im Rufe wunderbarer Heilwirkung steht und als unergründlich gilt. Wie es mit der Heilwirkung bestellt ist, an die das ganze albanische Volk fest glaubt, wissen wir nicht, aber was die Unergründlichkeit betrifft, so hat der Berichterstatter Doktor Jäckh, der mit Erlaubnis und im Schutze des türkischen Generalkons in Sommer 1911 Albanien bereiste, aus eigener Anschauung belustigende Auskunft darüber gegeben.

Die öspendende Quelle liegt unter der Zitadelle. Durch dunkle, unterirdische Gänge gelangt man an ein Loch, aus dem ein fürchterlicher Gestank empordringt: es ist der des verdohtenen, faulenden Oels, das angeblich der Erde entquillt und das die weltberühmte Heilkraft haben soll. Von weiter kommen die Gläubigen gewandert, um von dem kostbaren Stoff zu schöpfen, und es wird ihnen gegen eine bestimmte Vergütung jederzeit erlaubt, unter der Bedingung jedoch, daß sie das gleiche Quantum frischen Oels mitbringen und abliefern. Mit diesem frischen Oel wird die Quelle immer wieder nachgefüllt. Das ist das Geheimnis ihrer Unergründlichkeit. Dem festen Glauben des Volkes und der Heilwirkung des stinkenden Oels tut die Tatsache aber keinen Abbruch.

Illustrierte Geschichte des Balkankrieges 1912—13 von A. Hemberger. Mit vielen Illustrationen, Porträts, zahlreichen Karten und Plänen. In etwa 40 Hefen zu 60 Heller = 50 Pfennig = 70 Centimes. (A. Hartlebens Verlag in Wien und Leipzig.) Bisher ausgegeben 15 Hefte.

Das wichtigste und interessanteste Ereignis der neuesten Geschichte ist zweifellos der Balkankrieg, der nicht nur die Grenzen auf der südöstlichen Seite Europas anders gestaltet sondern den Frieden Europas in die höchste Gefahr gebracht hat. Die „Illustrierte Geschichte des Balkankrieges 1911—13“ schildert in größter Ausführlichkeit und historischer Treue das furchtbare blute Würgen auf dem Balkan selbst, bringt aber auch unter Zugrundelegung authentischen Materials ein feststehendes Bild der unheilvollen politischen Krise, die aus dem Balkankriege entstanden ist, und unter deren Folgen die Völker Europas so schwer getitten hatten. Hier ist ein großangelegtes Zeitbild, das geschichtliche Wahrheit und fesselnde, plastische Darstellung glücklich mit einander verbindet. Das reiche Kartenmaterial und die künstlerischen Illustrationen bereichern dem ausgezeichneten Werte noch zur besondern Zierde.

„Die Suppe“ mit die kleine Krebs. Von den vielen Erinnerungen an die traurige Zeit der Belagerung Spandaus vor hundert Jahren soll eine hier mitgeteilt werden, die eines humoristischen Anstriches nicht entbehrt: Bei einem Bäckermeister in der Potsdamer Straße in Spandau waren französische Soldaten einquartiert und eines Mittags hatte die Wirtin ihnen eine Suppe gekocht. Da die Franzosen sich aber zur festgesetzten Zeit nicht einfanden, so hatte die Bäckerfrau die Suppenterrine auf den Backofen zum Wärmen gestellt. Als nun die Franzosen kamen, wurde ihnen die Suppe vorgelegt, die ihnen vortrefflich mundete. Tags darauf erhielten die Gäste wieder eine solche Suppe, die aber frisch bereitet auf den Tisch kam. Bald darauf wurde die Wirtin gerufen und ihr bedeutet, man wüßte eine ebensolche Suppe wie gestern „mit die kleine Krebs“. Die Bäckerfrau konnte sich nicht erklären, weshalb die heutige Suppe anders sein sollte, als die gestrige, insbesondere, was die „kleine Krebs“ bedeuten sollten. Zufälligerweise hatte sie das Suppengefäß vom vergangenen Tage noch nicht sauber gemacht, und da fand sie, daß auf dem Grunde eine Anzahl toter Schwaben lagen. Das Ungeziefer war, als das Gefäß auf dem Backofen stand, hineingefallen und die „kleine Krebs“ hatten den Franzosen, die aus ihrer Heimat an den Genuß von Schnecken

gewöhnt waren, so vortrefflich gemundet. Die Geschichte hatte sich in Spandau herumgesprochen und noch heute, nach hundert Jahren, nennt man dort die Schwaben „die kleine Krebs“.

Die Erziehung durch die Zeitung. Ist die Zeitung — die geschickt und gewissenhaft redigierte, die flott geschriebene Zeitung — ein Erziehungsmittel? Ein Mitarbeiter des „Temps“ erzählt, daß einer seiner Freunde, der ein sehr gebildeter und alles, was er tue, wohl überlegender Mann sei, seinen Sohn, einen Gymnasialisten, durch die Zeitungslektüre unterrichte. „Mein Freund“, schreibt er, „hat seinem Sohne schon als Knabe die Zeitungen in die Hand gegeben; daß Standalgeschichten auf den Knaben einen bösen Einfluß ausüben könnten, fürchtete er keinen Augenblick, denn er sagte sich, daß ein gesunder Geist auch solches Zeug ohne merkliche Schädigung der geistigen Gesundheit überwinde. Und diese Lebensauffassung, die kühn mit eingewurzelten Vorurteilen brach, hatte eine überraschende gute Wirkung. Der Knabe gelangte auf diese Weise zu zahlreichen Kenntnissen jeglicher Art, die sozusagen ihm selbst unbewußt in sein junges aufnahmefähiges Gehirn eindrangen. Wenn im Sommer Vater und Sohn durch die Schulferien für einige Zeit auseinandergerissen wurden, abonniert mein Freund, der gewöhnlich durch seine Geschäfte in Paris zurückgehalten wird, den angehenden Jüngling auf zwei oder drei Zeitungen, was seiner Eigenliebe schmeichelt und ihn immer mehr zur Lektüre anregt. Was aber meine Bewunderung ganz besonders erregt hat, das ist die Erfindung und Verwertung der „Zeitungsauschnitte“, und das ist es eigentlich, was mich veranlaßte, das eigenartige Erziehungssystem vor das Forum der Öffentlichkeit zu bringen. Jeden Tag fast fügt der Vater, wenn er an seinen Sohn schreibt, seinem Briefe eine Anzahl verschiedenartiger Artikel oder Artikelbruchstücke, die den Tageszeitungen entnommen sind, bei. Ein und derselbe Briefumschlag enthält also ebensoviele Anknüpfungspunkte wie gelehrte Abhandlungen, ein Eingelast über die Krisis der französischen Sprache wie einen längeren Abschnitt aus einer besonders interessanten Parlamentsrede, einen Auszug aus dem „Temps“ über die Balkanfrage wie eine amüsante Novelle oder einen Artikel über die Noiarik. Und nun frage ich, ob dieses Erziehungssystem nicht von allen um die geistige Entwicklung ihrer Kinder besorgten Vätern zur Anwendung gebracht werden sollte? Sollten nicht alle das Hirn ihrer Kinder durch eine systematische, beharrliche und logische Schulung für die Kämpfe des Lebens und die Fragen des Tages vorbereiten?“ Diese Erziehung durch den Journalismus entbehrt nicht der Originalität. Wenn der Vater den Lesestoff sorgsam auswählt, kann sie sicherlich gute Früchte tragen.

Entfernte Verwandtschaft. Bist du mit Fritz verwandt? wurde Paul gefragt. — Entfernt, erwiderte er, ich war das erste Kind und Fritz das siebzehnte.

Offener Sprechsaal.

Oeffentlicher Dank.

Zum Andenken an Herrn Friedrich Ludwig, Leichenbestatter, widmen dessen Geschwister 50 Kronen in den Krankenpflegefond.

Für diese Spende sagt geziemend Dank

Richard Alberti,
Schriftführer.

Marie Decani,
Vorsteherin.

Für die überaus große Beteiligung an dem Leichenbegängnisse unserer lieben Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante der Frau

Marie Regine Hügel g. Berger

als auch für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an unserem herben Schmerze, sagt herzlich innigsten Dank

die kretzauernde Familie.

INSERATE.

Nr. 2917/913.

Konkursauschreibung.

Im Sinne des § 20 des Armenbürger-Institutsstatutes wird zwecks Besetzung der Armenbürger-Institutsinspektorstelle der Konkurs ausgeschrieben.

Die Besetzung erfolgt auf die Mandatsdauer von 3 Jahren, beginnend am 16. Juli 1913.

Mit dieser Amtsstelle ist ein Jahresgehalt von 600 Kronen verbunden.

Die Dienstesobliegenheiten des Armenbürger-Institutsinspektors sind in dem Armenbürger-Institutsstatute enthalten, welches während der Amtsstunden im Magistrats-Expedit eingesehen werden kann.

Bewerbungsgesuche sind bis 16. Juni 1913 vormittag 12 Uhr beim Stadtmagistrate umgewisser einzugeben als später einlangende Bewerbungsgesuche nicht berücksichtigt werden.

Besterteze, am 29. Mai 1913.

148 2—2

Der Stadtmagistrat.

Der Defonom
 Mit der Beilage „Wiener Hauswirtschaftliche Rundschau“
 Wien I. Schaulflegasse 6.

Die Gartenlaube
 Berühmt wegen ihrer glänzenden Romane.
 Jetzt erscheint Hermann Stegemanns Roman:
Die Kraft von Illzach.
 Ernst Keil's Nachf. (August Scherl) G.m.b.H. in Leipzig.

Arena
 Oktavausgabe von Über Land und Meer
 29. Jahrgang
 Jährlich erscheinen 13 Hefte
 Preis jedes Heftes M 1.25
 Die „Arena“ bringt Romane und Novellen, Erzählungen und Gedichte unserer ersten Schriftsteller, illustrierte Aufsätze aus allen Gebieten der Wissenschaft, Technik, Kunst, Literatur etc. In der Abteilung Kultur der Gegenwart wird unter Mitarbeit der besten Kenner ständig über die Fortschritte auf den wichtigsten Gebieten menschlichen Schaffens und Wissens berichtet. Prachtiger Bilderschmuck in meisterhaft gedruckten, teils farbigen Kunstbelegungen und Illustrationen nach Schöpfungen bedeutender Künstler. Reichst illustrierte und billigste moderne deutsche Monatschrift
 Abonnements durch alle Buchhandlungen und Postanstalten Probeheft durch jede Buchhdlg.

Separate Barterre-Hofwohnung
 3 Zimmer, Küche, Speisekammer, Veranda, mit Wasserleitung, sofort zu vermieten.
 Näheres Holzgasse 6 im Stock.

Ein schönes Haus,
 Obere-Vorstadt, Weiße Gasse Nr. 16, neben der Schießstätte, ist sofort zu vermieten, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Speis und Keller. Nähere Auskünfte daselbst.
 Petrinjel Juon.

Ein heller Kopf
 macht sich die Fortschritte zu eigen, die die Nahrungsmittel-Chemie den Hausfrauen beschert hat.
 Dr. Oetkers Backpulver à 12 h dient als Ersatz für Germ oder Hefe, macht Guglhupf, Torten, Linzer Teig und alle sonstigen Bäckereien und Mehlspeisen lockerer, grösser, wohlgeschmeckender und leichter verdaulich.
 Dr. Oetkers Puddingpulver à 12 h, mit Milch gekocht, geben eine knochenbildende delikate und billige Nachspeise für Kinder und Erwachsene.
 Dr. Oetkers Vanillinzucker à 12 h dient zum Vanillieren von Schokolade, Tee, Puddings, Milch, Saucen, Cremes, zum Bestreuen aller Art Mehlspeisen und Bäckereien, und ersetzt die teure Vanilleschote vollkommen. Der Inhalt eines Päckchens entspricht 2-3 Schotten guter Vanille.
 Ausführliche Gebrauchsanweisung auf jedem Paket. Ueberall in den Kolonialwaren- etc. Geschäften vorrätig. Rezepte gratis.
Dr. Oetker, Baden-Wien.
 138 3-3

3. 5240/1913.
Rundmachung.
 Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß das Wasserleitungs- und Kanalisierungsstatut in der durch die Stadtvertretung in ihrer Sitzung vom 18. April 1915 festgesetzten Form durch den Herrn k. ung. Innenminister mittels Verordnung vom 15. Mai 1915 sub 3. 125 145/912 genehmigt wurde.
 Das Statut kann im Magistratsregister eingesehen werden.
 Übertretungen des Statutes werden streng bestraft.
 Bestreize, am 2. Juni 1915. 151
Der Stadtmagistrat.

Publicare de licitație minuendă.
 Spre îndeplinirea lucrărilor de reparare la biserica gr.-cath., școala confesională și cvartirul parochial din comuna Ragla, comitatul Bistrița-Nasăud prin aceasta se publică licitație minuendă cu oferte în scris, care se va ținea în 15 Iunie 1913, la 3 oare p. m. în cancelăria comunală din susnumita comună.
 Prețul lucrărilor amăsurat preliminarilor este de 5343 cor. 52 fl.
 Doritorii de a lua în întreprindere acelea lucrări, vor avea să-și înainteze ofertele timbrate și provăzute cu vadium de 5 procente în scris oficiului parochial gr.-cath. din Ragla până în 14 Iunie 1913 la 5 oare p. m.
 Preliminariile de spese, condițiunile de licitare, precum și formulariile de contract se pot ceti și studia în cancelăria oficiului parochial gr.-cath. din Ragla în oarele oficioase.
 Ragla, 6. Iunie 1913. 150 1-2
Ciril Negrutia, preot.

Familien- und Moden-Zeitung für Oesterreich-Ungarn.
 Vielseitigste illustrierte Zeitschrift für die Interessen des Haushalts und der Familie.
 Hervorragendes Inseritions-Organ für die österreichisch-ungarische Monarchie.
 Zu bestellen bei der nächsten Buchhandlung zum Preise von 24 h wöchentlich. Wo eine Buchhandlung nicht bekannt ist, bestelle man beim Verlage W. Vobach & Co., Wien I, Dominikanerbastei 10. Vierteljährlich bei Zustellung durch die Post K 3.20. Probenummern gratis und franko.
 Bitte den Titel der Zeitschrift für die Bestellung genau zu notieren.
 Jedes Heft enthält:
 1) Einen praktischen, hauswirtschaftlichen Teil.
 2) Gut ausgewählte Romane unserer besten Schriftsteller.
 3) Belehrende illustrierte Artikel aus allen Gebieten des Wissens und der Kunst.
 Gebrauchsfertige doppelseitige Schnittmuster- und Handarbeitsbogen.
 Die Hefte bringen abwechselnd:
 1) Moden für Erwachsene,
 2) Wäsche für Erwachsene und Wäsche für Kinder,
 3) Kindergarderobe,
 4) Handarbeitsvorlagen.
 Gebrauchsfertige Schnittmuster für die Modenmodelle, in Seidenpapier ausgeschnitten, à 20 bzw. 30 h nur für unsere Abonnentinnen!

Was bietet das moderne Familienblatt Österreichs
Illustrierte Zeitung
 1/2 Jährl. K 5.-, Deutschl. Nr. 550, Ausland Ges. 750.
 Monatsbeilagen: „KUNST-REVUE“ und „GALERIE ÖSTERREICHISCHER MALER“
 in einem Jahrgange?
 Verlag Jacques Philipp vorm. Philipp & Kramer, Wien, VI. Barnabiting. 7 u. 7a. — Probeheft gratis.
 Jährlich 4 bis 5 spannungsvolle ROMANE, zirka 150 NOVELLEN, SKIZZEN und HUMORESKEN, sowie zirka 100 illustrierte Artikel belehrenden Inhalts aus dem Gebiete der Kulturgeschichte, Länder- und Völkerkunde etc. Aktualitäten und Neuigkeiten aus aller Welt, THEATER, LITERATUR, GESUNDHEITSPFLEGE, PHOTOGRAPHIE, MODE, HAUS und KÜCHE, PREIS-RÄTSEL etc. Die jeden Monat einmal als selbständige Kunstzeitschrift angegliederte **KUNST-REVUE** enthält reichillustrierte Ausstellungsberichte, Reproduktionen nach Werken einheimischer Künstler, Artikel über Kunst, Kunstgewerbe etc. Jährlich 3000 Illustrationen und monatlich eine farbenprächtige Kunstbeilage.
 Die mit 20.000 Kronen prämierten Romane, Novellen, Humoresken erscholnen im laufenden Jahrgange.
 Unser 22. Jahrgang beginnt am 1. Oktober, man kann jedoch auch mit beliebiger Nummer beginnen.
 Erscheint wöchentlich.